



## Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

Die Vorlesungszeit im Wintersemester 2023/24 startet mit einer neuen Ausgabe der Politikarena. Allerdings leben wir in turbulenten Zeiten mit internationalen Konflikten. Zurecht tritt der Sport zunächst in den Hintergrund angesichts von Krieg und Terror. Schnell zeigt sich jedoch, dass sich die Sportverbände und die Sportpolitik den Folgen solcher Konfliktlagen nicht entziehen können, wenn Boykottforderungen aufkommen oder Sportereignisse als Bühne für die propagandistische Fortsetzung der Schlachten genutzt werden. Sie brauchen Klugheit und Fingerspitzengefühl, um ihre Wertebasis und ihre Universalität miteinander zu vermitteln, so verstehe ich den Beitrag von Sylvia Schenk.

Sportpolitischen Austausch und Koordination im internationalen Rahmen versprechen die Weltsportministerkonferenzen (MINEPS). Jürgen Mittag hinterfragt in seinem Beitrag zu MINEPS7 in Baku, ob diese nicht doch höhere Aufmerksamkeit verdienen würden. Wir gehen in dieser Ausgabe auch auf aktuelle Entwicklungen im Fall Caster Semenya ein, der wegweisend für den Umgang des Sports mit Intersexualität und non-binären Geschlechtsidentitäten ist (vgl. den Beitrag von Anna Lamprecht).

Neben diesen Meinungsbeiträgen bietet die Politikarena Rück- und Ausblicke auf interessante Projekte und Veranstaltungen zur Sportgeschichte und Sportpolitik. Hervorheben möchte ich da vor allem die vom IESF mitveranstaltete CESH-Konferenz und das anstehende Symposium Sportpolitik, zu dem wir ebenso herzlich einladen wie zur hoffentlich anregenden Lektüre.

Till Müller-Schoell

### In dieser Ausgabe

#### **Meinungsbeiträge**

Sylvia Schenk

Haltung allein genügt nicht (S.2)

Jürgen Mittag

Die 7. Weltsportministerkonferenz in Baku 2023 (S.4)

Anna Lamprecht

Caster Semenya: Menschenrechte vs. Wettbewerbsfairness (S.7)

#### **Buchbesprechung**

Jennifer Edwards

Frauenfußball: Auf dem langen Weg zum Profisport(S.10)

#### **Laufende Projekte**

Laura van Zantvoort

Bildung für nachhaltige Entwicklung im Kinder- und Jugendsport (S.12)

Lorenz Fiege

SDE Pro Sports mit ersten Ergebnissen (S.14)

Kristian Naglo

Community Lab: Sport, Gesundheit und Anerkennung (S.15)

#### **Veranstaltungsrückblicke**

Sport&EU, EASS -Konferenz (S.17)

ENSE Forum, CESH -Konferenz (S.18)

Sommerschule für chinesische Studierende (S.20)

#### **Veranstaltungsankündigungen**

Symposium Sportpolitik (S.22)

POLIS Call for Papers (S.23)

Lehre Wintersemester 2023/24 (S.24)

## MEINUNGSBEITRAG

### Haltung allein genügt nicht

*Sylvia Schenk*

Anfang September blickte zum Auftakt des "Forschungsprojekts zur Aufarbeitung des Olympia-Attentats" ein Podium mit Historiker\*innen unter dem Titel "München 1972 – Gespaltenes Gedenken?" auf die Erinnerungskultur in Israel und Deutschland. Aus israelischer Sicht gelte schon die Bezeichnung "Olympia-Attentat" als Verharmlosung des "Massakers", und stehe für das Wegschieben der deutschen Verantwortung. Hatte doch noch vor einem Jahr der Präsident des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB), Thomas Weikert, eher flapsig von dem "Zwischenfall" bei den heiteren Spielen gesprochen.

Mit heutigen Augen betrachtet, waren die Ermordung von elf israelischen Olympiateilnehmern und der Tod eines deutschen Polizeibeamten bei dem Einsatz die schwerwiegendste Menschenrechtsverletzung, die es weltweit je bei einer solchen Mega-Sportveranstaltung gegeben hat. Ein krasses Versagen der zuständigen

rechte im Sport geht.

Die Erfahrung aus Jahrzehnten ehrenamtlicher Arbeit im Sport hat mir gezeigt, dass Werte allein nicht helfen, wenn es um Transparenz, Verantwortlichkeit und den notwendigen Schutz von Menschen geht. Werte müssen mit Rechten untermauert, in definierten Prozessen in das Handeln von Sportorganisationen – und Regierungen! – implementiert sowie durch rechtsstaatliche Verfahren abgesichert werden. Als erstes mussten die Sportorganisationen beim Thema Korruption lernen, dass Kampagnen zu Werten und Fair Play keinen Machtmissbrauch verhindern, sondern im Gegenteil vielfach bemänteln, was hinter der Fassade passiert, und zudem Vertuschung befördern, um das für die Vermarktung wichtige positive Image zu bewahren. Integrität verlangt einen Rahmen und Arbeit im Detail: Statt hehrer Worte müssen auf der Grundlage einer systematischen Risikoanalyse Präventionsmaßnahmen entwickelt, Regeln gegen Fehlverhalten erlassen und dieses Vorgehen durch entsprechende Bewusstseinsarbeit sowie Schulungsmaßnahmen ergänzt werden. Monitoring der Wirksamkeit von Maßnahmen, Kontrollen und – wo nötig – Sanktionen sind unerlässlich. Schließlich



deutschen Behörden, die Warnungen im Vorfeld ignoriert und aus Terroranschlägen in der Zeit vor den Spielen nicht die richtigen Schlüsse gezogen hatten. Erst bei der Gedenkfeier auf dem ehemaligen Fliegerhorst Fürstenfeldbruck am 5. September 2022, d.h. 50 Jahre später, bat Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier die Angehörigen der Opfer dafür um Entschuldigung. Fürwahr kein Ruhmesblatt – umso schaler klingen in den Ohren insbesondere von damaligen Zeitzeug\*innen heutige Beschwörungen der deutschen "Werte" und der "Haltung", wenn es um Menschen-

verlässt sich auch im Fußball niemand nur auf Fairplay, es gibt die Definition von Verhaltensweisen als Fouls, zudem Schiedsrichter\*innen und bei Bedarf Gelbe oder Rote Karten.

Gleiches gilt für die Wahrung der Menschenrechte. Die deutsche Risikoanalyse für die Olympischen Sommerspiele 1972 war im Hinblick auf die Sicherheit sorglos, wenn nicht unverantwortlich. Im Nachhinein bleibt zu hoffen, dass das Forschungsprojekt zur Aufarbeitung dazu nach so langer Zeit noch Aufklärung leisten kann.

Doch hat der deutsche Sport daraus gelernt? Wie geht er mit den aktuellen Herausforderungen um? Die Deutsche Olympische Akademie veranstaltete im April eine Diskussion zur Frage des möglichen Starts neutraler Athlet\*innen aus Russland und Belarus bei den Olympischen und Paralympischen Spielen 2024 in Paris. Das Panel diskutierte allerdings die gestellte Frage "All Games all Nations? Will the Unity of World Sport fall apart?" genaugenommen gar nicht, sondern war sich von Vorneherein einig: Das IOC macht es falsch, wir mit unseren Werten haben Recht, wenn wir jegliche Startmöglichkeit ablehnen. So auch der Tenor in der deutschen Öffentlichkeit, seit das IOC Ende letzten Jahres zunächst angedeutet und dann im März 2023 nach weltweiter Konsultation beschlossen hat, den internationalen Sportverbänden die Prüfung der Teilnahmemöglichkeit von Sportler\*innen aus Russland und Belarus mit neutralem Status zu empfehlen. "Ein Schlag ins Gesicht aller ukrainischen Athleten" war fast noch eine harmlose Kritik, dem IOC wurde die Unterstützung des russischen Angriffskriegs, die Leugnung des Leidens auf ukrainischer Seite unterstellt. Eine ernsthafte Auseinandersetzung mit den Gründen und Inhalten der IOC-Empfehlung fand nicht statt. Weder wurde die internationale Lage beachtet noch über künftige Implikationen nachgedacht. Ganz abgesehen davon, dass die einfache Formel "russische Teilnahme gleich Propagandaerfolg für Putin" unhinterfragt blieb.

In aller Kürze dazu drei Gedanken:

Trotz der großen Mehrheit in der Vollversammlung der Vereinten Nationen bei der Verurteilung des russischen Angriffs, sehen viele Länder die Situation deutlich differenzierter als Deutschland und weitere Nationen im Westen. In den internationalen Sportverbänden wurde zum Beispiel gefragt, warum der Einmarsch der USA und ihrer Verbündeten im Irak 2003 nicht ähnliche Reaktionen nach sich gezogen hat. Die Bereitschaft, einen Totalausschluss von Russland und Belarus von internationalen Wettkämpfen und dann auch von den Olympischen und Paralympischen Sommerspielen 2024 in Paris zu akzeptieren, war von Beginn an brüchig. Im Tennis, Radsport, Eishockey waren Profis aus Russland/Belarus auch durchgängig weiter am Start. Die IOC-Empfehlung, geknüpft an strenge Bedingungen (keine Mannschaften; strikte Neutralität; keine Unterstützung des Krieges durch die einzelnen Personen), schob einer unkontrollierten Öffnung in einzelnen Sportarten so gut es ging einen Riegel vor. Trotzdem kommt es bis heute zu einer unübersichtlichen Situation, die die Athlet\*innen zu recht beklagen. Nur wäre es ohne IOC-Empfehlung kaum besser gewesen, die Macht des IOC

in der Führung der olympischen Bewegung stattdessen entscheidend geschwächt worden.

Ein Blick auf Putins politische Absichten lässt zwei Ziele erkennen: Das Aushebeln der internationalen Rechtsordnung und die Spaltung der Welt mit Russland als erhofftem neuen bzw. wiedererstarkten Machtfaktor.

Wer in dieser Situation die internationale Rechtsordnung verteidigen will, darf nicht seinerseits Rechte missachten. Deshalb war der Hinweis der Special Rapporteur für kulturelle Rechte der UN, dass der pauschale Ausschluss Menschenrechte der Athlet\*innen aus Russland und Belarus verletzt (Recht auf kulturelle Teilhabe, Berufsfreiheit, Verbot der Diskriminierung wegen der Nationalität), für die IOC-Empfehlung ausschlaggebend. Längst waren beim Court of Arbitration for Sport (CAS) Verfahren russischer Sportler anhängig, die eine Menschenrechtsverletzung geltend machten. Juristische Niederlagen auf breiter Front hätten Putin in die Hände gespielt, ihn die "Russophobie" des Westens beklagen und auf die Willkürlichkeit der westlichen Rechtsinterpretation verweisen lassen. Wer hätte sich dann noch auf westliche Werte berufen können?

Zwar hat der DOSB mit einem Rechtsgutachten versucht, die menschenrechtliche Situation anders zu interpretieren, damit aber nicht überzeugen können. Inzwischen bereitet er insoweit den Rückzug vor und sieht die aktuelle IOC-Linie als richtig an.

Über die drohende Spaltung der (olympischen) Welt hat der DOSB sich noch weniger Gedanken gemacht. Sonst hätte er sehen und anerkennen müssen, in welchem Dilemma das IOC steckt. Wie bewahrt man die Olympischen Werte und hält in dieser weltpolitischen Situation die Nationalen Olympischen Komitees von fünf Kontinenten zusammen? Da geht es nicht allein darum, sich auf Werte und Haltung zu berufen, sondern um kluges Navigieren, d.h. Handeln, zwischen Scylla und Charybdis.

Und was die Propaganda betrifft, lässt sich ein Totalausschluss bestens in Putins Narrativ vom Westen, der sich gegen Russland stellt, einfügen. Das wirkt national nach innen und ebenso nach außen gegenüber denjenigen Staaten, die Russland unterstützen oder einfach nur neutral bleiben wollen. Weitaus schwieriger wäre propagandistisch die Zulassung ausgewählter Athlet\*innen mit neutralem Status zu nutzen.

So bestätigt sich erneut, dass der deutsche Sport international abgehängt ist, die Debatte nicht prägen kann, und zum Schluss allein dasteht. Beste Voraussetzungen also für die vom DOSB derzeit vorbereitete Olympiabewerbung.

## MEINUNGSBEITRAG

### Im Schatten der sportpolitischen Aufmerksamkeit: Die 7. Weltsportministerkonferenz in Baku 2023

Jürgen Mittag

Während internationale Sportverbände regelmäßig tagen und die nationalen Mitgliedsverbände zumindest im Rahmen der vielfach jährlichen Kongresse Gelegenheit zum transnationalen Austausch haben, mangelt es an vergleichbaren sportpolitischen Interaktionsformaten von staatlichen Akteuren auf Regierungsebene. Zwar finden auf europäischer Ebene im Rahmen des Europarats und der Europäischen Union zahlreiche sportpolitische Zusammenkünfte statt, die in der Regel auch zu (verbindlichen) Entscheidungen führen; über den kontinentalen Rahmen Europas hinaus existieren hingegen nur sehr wenige institutionalisierte Formate. Eines der wichtigsten ist MINEPS ("Ministers and Senior Responsibles for Physical Education and Sport"), die Weltkonferenz der Sportminister.

Unter der inoffiziellen deutschen Bezeichnung „Internationale Konferenz der für Leibeserziehung und Sport zuständigen Minister und hohen Beamten“ wurde MINEPS1976 im Rahmen der UN-Familie als Forum für diejenigen Nationalstaaten eingerichtet, die sich eingehender über Sport und Bewegung austauschen wollen. Am Sitz der UNESCO fand die erste Weltkonferenz statt, es folgten weitere in Moskau 1988, in Punta del Este 1999 und in Athen 2004. Einen wichtigen Impuls zur Institutionalisierung lieferte dabei die seinerzeit verhandelte und später verabschiedete „International Charter of Physical Education, Physical

Activity and Sport“ der UNESCO, das bis heute zentrale Referenzdokument im Hinblick auf Debatten über einen rechte- und wertebasierten Zugang zum Sport.

Die UNESCO übernahm als für Bildung, Wissenschaft und Kultur zuständige Unterorganisation der UN fortan auch die Federführung in den nachfolgenden sportpolitischen Aktivitäten. Angesichts begrenzter finanzieller Spielräume – nicht zuletzt, weil der größte Beitragszahler, die USA, seit 1984 mit dem Vorwurf des Missmanagements zeitweilig ihre Mitgliedschaft aussetzte und erst 2023 wieder in vollem Umfang eintrat –, sind die sportpolitischen Möglichkeiten der UNESCO begrenzt. Größere Bedeutung entfalteten fortan vor allem der „Zwischenstaatliche Ausschuss für Körpererziehung und Sport“ (CIGEPS), der seit Jahrzehnten die einzige permanente zwischenstaatliche Institution bildet, die sich mit Angelegenheiten des Sports beschäftigt und eben die seit 1976 ausgerichteten Weltsportministerkonferenzen.

Von deutscher Seite wurde dies besonders deutlich, als man sich im Jahr 2013 bereit erklärte, unter Federführung des BMI die fünfte Weltkonferenz der Sportminister in Berlin auszurichten (MINEPS V). In Anwesenheit von Bundeskanzlerin Merkel wurde am 29. Mai 2013 rund 500 Delegierte aus rund 130 Staaten begrüßt, darunter 42 Ministerinnen und Minister sowie 28 Vize-Ministerinnen und -Minister, um eine Bestandsaufnahme der jüngeren Entwicklungen im Sport vorzunehmen und zugleich die künftigen Aufgaben und Ziele zu benennen. Drei Aspekte standen seinerzeit besonders im Blickfeld, die sich auch in der verabschiedeten „Berliner Erklärung“ widerspiegeln: Zum einen ging es um den Zugang zu Sport und Bewegung, der vor allem für Frauen sowie Menschen mit Behinderung erleichtert bzw. verbessert werden sollte. Zum zweiten wur-



den Sportgroßveranstaltungen in den Blick genommen und ihre Bedeutung für körperliche Aktivität herausgehoben. Schließlich wurde auch die Bedeutung der Integrität des Sports hervorgehoben und auf Transparenz, Good Governance und die präventive Verhinderung von Spielmanipulation und Betrug im Sport gesetzt.

Die sechste Weltkonferenz der Sportminister (MINEPS VI) fand im Juli 2017 im russischen Kasan statt. Das übergeordnete Ziel dieser Konferenz bestand darin, die sportpolitischen Ziele der "Berliner Erklärung" zu implementieren und konkrete Maßnahmen zur Umsetzung zu erarbeiten. Unter dem Eindruck der UN-Agenda 2030 und der 2015 neuerlich modifizierten UNESCO „Charta für Leibeseziehung, körperliche Aktivität und Sport“ wurde der „Kazan-Action-Plan“ verabschiedet, der potenzielle Maßnahmen entwickelte und das Konzept eines umfassenderen Stakeholder-Dialogs zum Monitoring der angestrebten Ziele vorsah.

Angesichts der Pandemie konnten die angestrebten Maßnahmen in der Folge aber nur in Ansätzen realisiert werden, manche Aktivitäten vererbte gänzlich. Zugleich rückte die nächste MINEPS-Weltkonferenz immer weiter in den Hintergrund. Weder 2020 noch 2021 oder 2022 zeichnete sich die Bereitschaft und Möglichkeit zur Ausrichtung dieses Formats ab. Um so erfreuter zeigte sich die UNESCO, als Aserbaidschan sich bereit erklärte, die nächste, schließlich für 2023 geplante Weltkonferenz der Sportminister auszurichten.

Diese fand nach mehrfacher Verschiebung vom 26. bis 29. Juni 2023 in Baku, der Hauptstadt von Aserbeid-

schan statt. Vor Ort anwesend waren rund 50 nationale Minister und ranghohe Beamte sowie ca. 540 Delegierte aus 124 Staaten. Auffällig war dabei, dass die gerade die europäischen Staaten sich im Hinblick auf ihre Mitwirkung und Repräsentation sehr zurückhielten und oftmals darauf verzichteten, einen Minister oder Staatssekretär zu entsenden. Begründen lässt sich dies vor allem mit dem Ausrichterland Aserbeidschan, das seit Jahrzehnten autoritär regiert wird und immer wieder internationalen Protest bei Menschenrechtsfragen hervorruft. Dass Aserbeidschan die Gelegenheit zur Ausrichtung ergriffen hat, kann ebenfalls nicht überraschen. Das Ausrichterland der European Games 20XX versucht sich seit einigen Jahren an einer eigenen sportdiplomatischen Strategie, zu der nicht zuletzt die Ausrichtung von Großereignissen gehört. Diese eröffnen dem Land die Möglichkeit, sich nicht nur als gastfreundlich, sondern auch als leistungsfähig zu präsentieren.

Als Abschlussdokument von MINEPS VII wurde die „Fit for Life Alliance“ verabschiedet. Dieses Dokument war bereits im November 2021 im Rahmen der UNESCO-Generalkonferenz vorgestellt worden. Im Kern geht es um die Erholung des Sports nach der Pandemie und um die Förderung sowohl von körperlicher Bewegung als auch der sozialen Dimensionen des Sports.

Das MINEPS-VII-Abschlussdokument, das vom aserbaidschanischen Sportminister Farid Gayibov und der UNESCO-Generaldirektorin, Gabriela Ramos, unterzeichnet wurde, war trotz langwieriger redaktioneller Debatten in der Substanz nicht umstritten. Prozedural



MINEPS-Panel zu „Sport Integrity and Decent Work for Athletes“

zeichnet sich allerdings eine deutliche Verlagerung der Einflussstrukturen ab. Hatten europäische Staaten in CIGEPS, dem Intergovernmental Committee for Physical Education and Sport, bereits in den letzten Jahren nur noch eine Nebenrolle, so zeichnet sich nunmehr auch ab, dass da sMINEPS-Formt absehbar von emerging countries oder Läändern des globalen Sü-

dung dieses wichtigen Formats indes zumindest fragwürdig. Nach wie vor ist MINEPS ein zentraler institutioneller Mechanismus für Regierungen, um Positionen zu entwickeln bzw. abzustimmen und zugleich einen umfassenden Dialog mit den Sportverbänden, auf den Sport ausgerichteten Nichtregierungsorganisationen und auch der Wissenschaft zu führen.



dens dominiert wird. Auch wenn den europäischen Staaten mit der EU und dem Europarat alternative Foren offen stehen, so versäumen sie es doch, ihren Anliegen im globalen Rahmen stärker Gehör zu verschaffen. Dies gilt um so mehr, da MINEPS VII auch einen Rahmen bot, um Themen wie die Beschäftigungsverhältnisse von Athleten im Sport zu verhandeln. Dass Staaten wie Katar oder Saudi-Arabien, die auch in den Sportverbänden verstärkt Führungsfunktionen übernehmen, absehbar auch die gouvernementale Sportpolitik dominieren, kann nicht im Interesse der wertebasierten Politik zahlreicher europäischer Staaten sein.

Spiegel der fehlenden Aufmerksamkeit und Beachtung von MINEPS ist die weitgehende Abwesenheit von Medienvertretern aus Europa. Wer sich etwa in den deutschen Medien über MINEPS VII informieren wollte, suchte vergeblich nach Berichten oder Kommentaren. In Zeiten, in denen sportpolitische Abstimmungsprozesse wichtiger denn je sind, um die zahlreichen anstehenden Probleme nicht nur im Spitzen-, sondern auch im Freizeitsport zu bewältigen, erscheint die Ausblen-

Weitere Informationen unter:

<https://www.unesco.org/en/articles/unesco-global-sports-conference-mineps-vii>

# MEINUNGSBEITRAG

## Caster Semenya: Menschenrechte vs. Wettbewerbsfairness

Anna Lamprecht

Erst kürzlich, am 11. Juli 2023, hat der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte (EGMR) in Straßburg Caster Semenyas Klage gegen das Schweizer Schiedsgericht des Sports (CAS) stattgegeben. Das Urteil: Caster Semenya wurde diskriminiert, ihre Menschenrechte wurden verletzt.

Die Debatte um die Teilnahme der südafrikanischen Leichtathletin begann bereits 2009. Nach dem Sieg über die 800m bei der Leichtathletik WM in Berlin, sollte sie ihre Testosteronwerte senken (siehe Infobox). Um nicht aus dem Wettkampfsystem zu fallen, stimmte sie einer medikamentösen Senkung ihrer Testosteronwerte trotz Nebenwirkungen zu und siegte weiterhin. Sowohl 2012, als auch 2016 gewann Semenya olympisches Gold über die 800m. Nachdem der internationale Leichtathletik Verband World Athletics (vormals IAAF) 2018 neue Regularien für die Wettkampfteilnahme in der weiblichen Klassifizierung für „Athletes with differences in sex development“ implementierte und Semenya ihre Testosteronwerte nicht mehr medikamentös senken wollte, war die Athletin vom Wettkampfgeschehen ausgeschlossen.

Semenya reichte daraufhin beim CAS Klage gegen die Regelungen des Leichtathletikverbands ein. Die Bestimmungen seien ein Eingriff in ihre Persönlichkeitsrechte. Der Verband diskriminiere Athlet:innen unfaire Weise auf Basis ihres Geschlechts und ihrer Geschlechtsidentität. Die Klage wurde abgelehnt. Doch Semenya kämpfte weiter und reichte Beschwerde gegen das CAS-Urteil beim schweizerischen Bundesgericht ein. Auch diese wurde abgelehnt. In letzter Instanz wandte sich Semenya 2021 an den Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte, wo sie die Entscheidung des Schweizer Bundesgerichts anfocht. Der EGMR gab ihr nun statt.

Doch wie lässt sich diese Entscheidung in die aktuelle Debatte rund um die Teilhabe von intersex Athlet:innen am Wettkampfgeschehen und in das bestehende binäre System des Spitzensports einordnen?

### *Bewahrung eines fairen Systems?*

Der (Spitzen-) Sport hat seit jeher den Aspekt des Geschlechts als Mittel zur Kategorisierung der Teilnehmenden gesehen. Dazu wurde die gesellschaftliche An-



### Infobox:

Caster Semenya wurde mit natürlich erhöhten Testosteronwerten (Hyperandrogenämie) geboren. Ihre Werte übersteigen jene von World Athletics vorausgesetzten, um in der weiblichen Kategorie starten zu dürfen. Die Begründung: Erhöhte Testosteronwerte werden als angeblicher Vorteil im Wettkampf gesehen.

nahme eines binären Systems übernommen. Dieses System der Zweigeschlechtlichkeit beruht auf klaren Regeln und Normen welche sich auch im Testregime internationaler Sportverbände wiederfinden. Derzeit werden dabei Androgene getestet. Wissenschaftlich ist ein Leistungsvorteil durch die reine Betrachtung von Androgenen, wie Testosteron nicht eindeutig belegt. Aktuelle Studienergebnisse sehen eine differenziertere Betrachtung als nötig. Auch der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte kam in seinem Urteil zum Schluss, es gäbe nicht ausreichend Beweise für die durch Testosteron direkt bedingten Leistungsvorteile auf der Mittelstrecke. Die Nebenwirkungen einer Behandlung sind möglicherweise enorm und eine Senkungspflicht diskriminierend. Trotzdem blieben Verbände wie World Athletics bislang bei ihren Standpunkten und haben in den letzten Jahren immer wieder die Regularien und Testosteronobergrenzen für die Teilnahme an Wettkämpfen in der weiblichen Klassifizierung angepasst. Hierbei lässt sich unterstellen, dass das viel genannte Argument der „Fairness“ im Wettkampf möglicherweise nicht der alleinige Treiber dafür ist. Das immer wieder veränderte Testverfahren widerlegte stets die im Sport unterstellte Dichotomie der Geschlechter. Geschlecht ist eine medizinisch und biologisch vielfältigere Kategorie, als die binäre alltagstheoretische Annahme.<sup>1</sup> Dabei ist es offensichtlich, dass Fälle wie Caster Semenya eine Herausforderung für die binären Normen des Sport darstellen und geradezu offensichtlich die Legitimation dieses Systems für nich-

tig erklären. Der Fall Caster Semenya offenbart Strukturen, mit denen der Spitzensport eine notwendige Trennung zwischen Männern und Frauen proklamiert. Dieser werden in erster Linie über das Argument der Fairness im Wettkampf gerechtfertigt.

Doch auch prominente Fälle einzelner intersex Athlet:innen wie Semenya haben am Bestehen des dichotomen Systems bisher wenig geändert. Regulierungen, welche maximale Testosteronwerte in der weiblichen Kategorie vorschreiben, festigen eben dieses System. Die Strukturen vieler internationaler Sportverbände haben es in den letzten Jahren (noch) nicht erlaubt bestehende Normen aufzubrechen. Stattdessen wurden immer wieder neue Wege gefunden alle Athlet:innen in die zwei existierenden Geschlechtskategorien einzuordnen.<sup>2</sup>

identitäten im Laufe der Zeit weiter. Die Kategorie Geschlecht wird laut progressiveren Strömungen vielmehr als Spektrum, auf dem auch eine Vielzahl medizinischer Konditionen, wie beispielsweise Hyperandrogenämie verortet wird, gesehen.

Auch wenn im Sport Aktionen, bei denen Akteure klare Haltung zeigen (Bsp.: Regenbogenfahne - siehe Kapitänsschleifen im Fußball etc.) zu erkennen sind, widerspricht jene Sichtweise derzeit noch dem bestehenden binären System der geschlechtlichen Leistungsklasse. Nichtsdestotrotz erhöhen jene gesellschaftlichen Entwicklungen auch den Druck auf Sportverbände und die darin bestehenden traditionellen Strukturen. Wünschenswert wäre eine tatsächlich starke Haltung internationaler Verbände, indem Werte wie Antidiskriminierung und Diversität in der Praxis weiterhin gefördert



### *Sportliche Entwicklungen im gesellschaftlichen Kontext*

Selbst wenn die Welt des Sports durchaus stolz auf ihre Autonomie ist, müssen Entwicklungen im Sport immer im Kontext gesellschaftlicher und historischer Entwicklungen betrachtet werden. So sind in demokratisch-liberalen Gesellschaften in den letzten Jahren und Jahrzehnten unter anderem progressive Entwicklungen und NGOs, die sich für die Rechte von der LGBTQIA+ Community einsetzen, immer präsenter geworden.<sup>3</sup> Bestehende Wertehaltungen und Normen müssen als wandelbar angesehen werden und so entwickeln sich auch Perspektiven zur Sexualität und zu Geschlechts-

werden und somit auch alle Athlet:innen, unabhängig ihres Geschlechts, Teilhabe am Spitzensport erfahren können. Letztendlich soll dort strukturelle Diskriminierung verhindert werden.

Von World Athletics ist eine aktive Veränderung derzeit allerdings kaum zu erwarten, da weitere Entscheidungen nach dem letzten Urteil im Fall Caster Semenya vorerst an die große Kammer EGMR in der Schweiz verschoben wurden. In erster Linie wird sich hier weiterhin auf das Argument des fairen Wettkampfs berufen. Dass fairer Wettkampf jedoch nicht unbedingt auf zwei Kategorien beruhen muss, zeigt u.a. das Klassifizierungssystem im Paraspport und wird weiters immer wie-

der in aktueller Forschung betont.

### *Zukunft: Antidiskriminierung und Menschenrechte*

„Alles, was wir möchten, ist die Erlaubnis, frei zu laufen, jetzt und für immer, als die starken und furchtlosen Frauen, die wir sind und immer waren. Bei diesem Kampf geht es nicht nur um mich, sondern darum, Stellung zu beziehen und für Würde, Gleichheit und die Menschenrechte von Frauen im Sport zu kämpfen.“

So Caster Semenya bei der Einreichung ihrer Klage am EGMR. Semenya selbst bezieht seit langem Haltung und geht mit ihrer Entscheidung, selbst über ihren Körper zu entscheiden und für Menschenrecht im Sport zu kämpfen, voran. Im Kern ist es genau das, worum sich Semenyas Streit mit World Athletics dreht. Die Verletzung ihrer Menschenrechte. Semenya argumentierte mit einem Verstoß gegen Artikel 3 „Verbot der Folter“ und Artikel 8 „Recht auf Achtung des Privat- und Familienlebens“ der Europäischen Menschenrechtskonvention EMRK. Beide Artikel sind hierbei in Verbindung mit Artikel 14 über das "Verbot der Diskriminierung" zu betrachten. Des Weiteren wurden in Semenyas Klage am EGMR auch Verstöße auf verfahrensrechtlicher Ebene geltend gemacht.<sup>4</sup>

Prinzipien wie körperliche Integrität und Gleichbehandlung müssen geachtet werden. Einerseits ist die Befürchtung anderer Athletinnen für eine unfairen Vorteils im Wettkampf durchaus verständlich. Andererseits ist aber auch zu hinterfragen, warum die Debatte hierbei nicht um andere physiologische Aspekte erweitert wird. Je nach Sportart können bestimmte Voraussetzungen, sowie passende Hebelwirkungen, lange Arme oder Beine, ein hoher Körperschwerpunkt, usw. erhebliche Vorteile bringen. Gerade aus intersektionaler Perspektive, handelt es sich bei intersex Athlet:innen um eine oftmals marginalisierte Gruppe. Der Ausschluss aus dem leichtathletischen Wettkampf Geschehen und die Betonung des Defizitären stehen dem nicht entgegen.

Auch wenn in aktuellen Entscheidungen die Wahrung der Menschenrechte eine immer größer werdende Rolle zu spielen scheint, wurde Semenyas Fall bisher als erster und einziger am Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte verhandelt. Er bringt somit verstärkt eine menschenrechtszentrierte Perspektive in die Debatte. Inwiefern, dies wegweisend für zukünftige Entscheidungen ist, wird sich zeigen. Derzeit ist unklar, inwiefern die Entscheidung am Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte das bestehende System des Sports beeinflusst. Die Tatsache, dass gegen die Ent-

scheidung des Schweizer Bundesgerichts und nicht gegen die Diskriminierung Semenyas an sich entschieden wurde, unterstreicht dies. Nichtsdestotrotz können die aktuellen Entwicklungen als Zeichen aus dem Feld der Sports für die Gesamtgesellschaft, für Toleranz, Diversität und Antidiskriminierung gesehen werden. Die Entscheidung ist auch für andere intersex Athlet:innen von Bedeutung. Ob und inwiefern Organisationen des Sports, wie der CAS aber auch internationale Verbände wie World Athletics, zukünftig verstärkt Druck verspüren, Sportler:innen unabhängig ihres Geschlechts eine Teilhabe zu ermöglichen und endlich auch intersex Athlet:innen wie Semenya (wieder) starten dürfen, kann derzeit nur vermutet werden. Mit öffentlicher Kritik am bestehenden binären System und dem Zugang zum Spitzensport für intersex Personen werden sich jene Akteure in jedem Fall auseinandersetzen müssen. Das Argument der Wettbewerbsfairness ist vielleicht nicht mehr das einzige, im Vordergrund stehende und wird durch zunehmend an Bedeutung gewinnende ethische und menschenrechtliche Argumenten ergänzt.

Caster Semenyas derzeitiges Ziel: die Teilnahme an den Olympischen Spielen in Paris 2024.

### Endnoten

- 1) Heckemeyer, K. (2018). Leistungsklassen und Geschlechtertests: Die heteronormative Logik des Sports. transcript Verlag.
- 2) Bermon, S., Vilain, E., Fénelon, P., & Ritzén, M. (2015). Women with hyperandrogenism in elite sports: scientific and ethical rationales for regulating. *The Journal of clinical endocrinology and metabolism*, 100(3), 828–830. <https://doi.org/10.1210/jc.2014-3603>  
Krämer, D. (2022). Time to Abolish Gender Boundaries in Elite Sports? A plea for Structural Reflection. *Sport Und Gesellschaft*. <https://doi.org/10.1515/sug-2022-0027>  
Müller, M. (2006). Geschlecht als Leistungsklasse. Der kleine Unterschied und seine großen Folgen am Beispiel der »gender verifications« im Leistungssport. *Zeitschrift für Soziologie* 35(5), S. 392-412. <https://doi.org/10.1515/zfsoz-2006-0505>
- 3) Krämer, D. (2022): Queer Studies. In: Robert Gugutzer/Gabriele Klein/Michael Meuser (Eds.): *Handbuch Körpersoziologie*. Wiesbaden: Springer, pp. 395-409. [https://doi.org.uaccess.univie.ac.at/10.1007/978-3-658-33300-3\\_44](https://doi.org.uaccess.univie.ac.at/10.1007/978-3-658-33300-3_44)
- 4) EMRK Art. 3 und 8

## BUCHBESPRECHUNG

### Frauenfußball: Auf dem langen Weg zum Profisport

Jennifer Edwards

Berndt Kellers neuer Band "Frauenfußball: Auf dem langen Weg zum Profisport" ist eine breit angelegte Untersuchung der Geschichte und Entwicklung des professionellen Frauenfußballs in Deutschland, wobei der Schwerpunkt auf dem Weg zur Professionalität liegt. Kellers qualitative Auswertung von Sekundärquellen wie Presseartikeln, Internetdokumenten und Interviews gibt wertvolle Einblicke in die Herausforderungen, Errungenschaften und den anhaltenden Wandel des Frauenfußballs im Laufe der Jahre.

Keller untersucht die Entwicklung des Frauenfußballs durch vier verschiedene, aber sich überschneidende Blickwinkel: Organisationsstrukturen, die Verschiebung der Machtdynamik, der Arbeitsmarkt und die Arbeitsverhältnisse sowie die Kommerzialisierung. Nach einem kurzen Ausflug in die Geschichte des Frauenfuß-

balls in Deutschland (natürlich einschließlich der Umstände des Verbots des Frauenfußballs in der Bundesrepublik Deutschland von 1955 bis 1970) skizziert Keller, wie sich der Frauenfußball in den folgenden Jahren allmählich professionalisierte, was zu einer zunehmenden Dominanz der Frauenmannschaften von Lizenzvereinen (d.h. von Vereinen mit einer Herrenmannschaft in den ersten drei Ligen, insbesondere der 1. und 2. Bundesliga) und einem entsprechenden Rückgang des Engagements kleinerer und/oder reiner „Frauenvereine“ führte. Bei der Analyse der Professionalisierung des Arbeitsmarktes im Frauenfußball hebt Keller die Herausforderungen hervor, denen sich die Spielerinnen im Hinblick auf Gehälter und Arbeitsbedingungen gegenübersehen. Obwohl Fortschritte erzielt wurden, wird in dem Band eingeräumt, dass die Professionalisierung des Frauenfußballs immer noch hinter anderen Bereichen des Sports zurückbleibt.

Keller beleuchtet außerdem die Kommerzialisierung des Frauenfußballs, insbesondere durch die verstärkte Medienberichterstattung, und erörtert die Bedeutung von Social-Media-Plattformen für die Erhöhung der Reichweite und Sichtbarkeit des Frauenfußballs. Keller argumentiert, dass der Frauenfußball begonnen hat, Elemente der Unterhaltung und der persönlichkeitsgesteuerten Berichterstattung zu übernehmen, die manchmal an eine Verdinglichung der Spielerinnen grenzt. Ein Beispiel dafür ist der Fokus der Medienberichterstattung, der sich laut Keller von "aufgabenrelevanten" Aspekten des Spiels zu "aufgabenirrelevanten" Faktoren wie dem Privatleben und dem Auftreten der Spielerinnen verlagert hat. Dieser Trend spiegelt den Weg wider, den der Männerfußball eingeschlagen hat, wo die Spieler zunehmend als Prominente dargestellt werden und ihre sportlichen Leistungen von ihren Aktivitäten abseits des Spielfelds überschattet werden.

Das Aufkommen von Podcasts und Magazinen, die sich dem Frauenfußball widmen — was Keller als Chance für eine neue Plattform für weibliche Perspektiven und Stimmen sieht, die in den Mainstream-Sportmedien oft unterrepräsentiert sind — wird ebenso untersucht wie die Bedeutung neuer Social-Media-Plattformen. Keller vertritt die Ansicht, dass diese Online-Portale die Reichweite und den Einfluss des Frauenfußballs vergrößert haben, indem sie mehr Anhänger anziehen und die Aufmerksamkeit von Spielerinnen, Fans und potenziellen Sponsoren erhöhen, und dass diese Social-Media-Plattformen zu einem wichtigen Instrument für die Vermarktung und Förderung des Frauenfußballs geworden sind.



Die Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf den Frauen- (und auch Männer-) Fußball und die daraus resultierenden finanziellen Herausforderungen für die Profivereine werden ebenfalls diskutiert. Während Keller argumentiert, dass die langfristigen Folgen der Pandemie derzeit noch nicht absehbar sind, hat die Unterbrechung der Einnahmeströme durch die Pandemie es dem Frauenfußball kurzfristig noch schwerer gemacht, sich (zumindest teilweise) vom Männerfußball unabhängig zu machen.

Im letzten Abschnitt des Bandes reflektiert Keller die Zukunft des Frauenfußballs und schlägt vor, dass er nicht unbedingt dem Männerfußball nacheifern sollte. Er ermutigt den Sport, sich eigene langfristige Ziele zu setzen, insbesondere bei der Förderung der Breiten- und Jugendarbeit, der Förderung der Vielfalt und der Wahrnehmung seiner sozialen Verantwortung. Er unterstreicht außerdem die Notwendigkeit, etwas gegen die sinkende Beteiligung von Frauen und Mädchen im Fußball zu unternehmen, obwohl dieser die beliebteste Mannschaftssportart für weibliche Athleten ist. Er betont auch, wie wichtig es ist, die Infrastruktur im Amateurfußball zu verbessern, um den Sport für eine breitere Bevölkerungsschicht zugänglicher und attraktiver zu machen.

Ein bemerkenswertes Merkmal dieses Bandes ist, dass Keller die Begriffe "Männerfußball" und "Frauenfußball" verwendet, anstatt nur "Fußball" und "Frauenfußball". Diese ausdrückliche Entscheidung ist ein erfrischender Bruch mit der kulturellen Norm, dass Frauen "Frauenfußball" spielen, Männer aber nur

"Fußball". Wenn dies der Fall ist, wird der Fußball, den Frauen spielen, allein aufgrund der verwendeten Sprache anders bewertet und wohl auch benachteiligt, so dass zu hoffen ist, dass mehr Wissenschaftler dem Beispiel Kellers folgen.

Der Band stellt zwar eine gründliche Untersuchung der Entwicklungen im deutschen Frauenprofifußball dar, kann aber ohne Daten und Beiträge der Spielerinnen selbst wohl kaum als "umfassend" bezeichnet werden. In der Tat ist dieser Band eine der wenigen wissenschaftlichen Untersuchungen zum Thema, sodass es verständlich ist, dass der Inhalt teilweise nur an der Oberfläche kratzen kann. Vielleicht bieten Folgepublikationen dem Autor die Möglichkeit, seine Analyse von Sekundärquellen durch Primärdaten zu ergänzen, die er von den Spielern selbst erhebt. Die Stimmen und Perspektiven der Spielerinnen würden einen wertvollen Beitrag dazu leisten, die subjektive Dimension, also wie die Entwicklung des professionellen Frauenfußballs in der Realität erlebt wird, einzufangen.

Abschließend beleuchtet "Frauenfußball: Auf dem langen Weg zum Profisport" von Berndt Keller die Fortschritte auf dem Weg zur Professionalität, die Kommerzialisierung des Sports und die Notwendigkeit der weiteren Inklusion und Entwicklung und bietet letztlich wertvolle Einblicke in die sich entwickelnde Landschaft des Frauenprofifußballs in Deutschland. Der Band ist für jeden lesenswert, der sich für die Entwicklung des Profisports interessiert.



Berndt Keller:

Frauenfußball: Auf dem langen Weg zum Profisport - Aktuelle Entwicklungen und Perspektiven

Verlag Barbara Budrich, Leverkusen-Opladen 2023

116 Seiten. Kart., 18,90 €

ISBN 978-3-8474-2707-0

## LAUFENDE PROJEKTE

### Bildung für nachhaltige Entwicklung im Kinder- und Jugendsport

*Laura van Zantvoort*

Seit Dezember 2022 entwickelt das Institut für Europäische Sportentwicklung und Freizeitforschung unter der Leitung von Dr. Karen Petry in Zusammenarbeit mit der Deutschen Sportjugend (dsj) die Weiterbildungsreihe „Nachhaltigkeit & Bildung für nachhaltige Entwicklung im Kinder- und Jugendsport“ 2023. Ziel war die Schaffung eines praxisnahen Qualifizierungsangebots für die dsj-Mitgliedsorganisationen. Teilnehmende sollten befähigt werden, die Themen von BNE in ihren Organisationen weiter zu verbreiten, anzuwenden und eigenständige Maßnahmen zu entwickeln und durch den Erwerb eines Zertifikats zu qualifizierten Ansprechpersonen in ihren Organisationen werden. Der Fokus der Weiterbildungsreihe, die von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt gefördert wurde, lag auf der Vermittlung von BNE-Inhalten für die Zielgruppe Kinder und Jugendliche. Der Sportverein bietet ein besonderes Bildungspotenzial, da in diesem Setting Lernsituationen in den Trainingsalltag von Kindern und Jugendlichen eingebunden werden können. Im Kontext von BNE werden auch gesellschaftliche Veränderungsprozesse und die Zukunftsgestaltung der nachkommenden Generation thematisiert, die durch eine spielerische Auseinandersetzung mit komplexen Themen angeregt werden können.

Im Februar 2023 startete die Weiterbildungsreihe mit dem ersten Modul zum Thema Was ist Bildung für nachhaltige Entwicklung im Kinder- und Jugendsport? Definitionen, Abgrenzungen und Beispiele, angeleitet durch Dr. Karen Petry. 44 Teilnehmende nahmen am ersten Modul teil. Im Rahmen von einem Zweistündigen Online-Workshop wurden auf interaktive Weise die Grundlagen von BNE erarbeitet. Weiter ging es im März mit dem Modul Die Sustainable Development Goals (SDGs) als politischer Referenzrahmen für BNE im Kinder- und Jugendsport. Schwerpunkt dieses Moduls war die Auseinandersetzung mit den SDGs und der Verknüpfung zu Sport und BNE im Besonderen. Es

folgte das Modul Bildung für nachhaltige Entwicklung im Kinder- und Jugendsport – Ansätze zur praktischen Umsetzung, welches mit 50 Teilnehmenden die höchste Nachfrage generierte und in dem Dr. Karen Petry zusammen mit Dr. Julia Lohmann Einblicke in die praktische Anwendung von BNE gab. Neben pädagogischen Methoden wurden den Teilnehmenden im Rahmen dieses Moduls auch verschiedene Materialien präsentiert und zur Verfügung gestellt. Abschließend konnten Fragen zur Umsetzung von Maßnahmen zu BNE erarbeiten und in einer offenen Fragerunde an Dr. Julia Lohmann gestellt werden.

Das vierte Modul Fairer Handel im Sport?! Nachhaltigkeit bei der Beschaffung von Sportmaterialien wurde durch Benjamin Zeise, dem inhaltlichen Koordinator



von Sport handelt Fair geleitet. In dem Modul ging es zum einen um Problemstellungen wie Umweltrisiken und Menschenrechtsverletzungen entlang der Lieferketten von Sportbekleidung und -materialien. Zum anderen wurden Ansätze und Aktionen vorgestellt, die aufzeigten wie es gelingen kann den Sportverein nachhaltiger aufzustellen und den Problemstellungen entgegenzuwirken.

Das letzte der fünf Module zur Umsetzung von BNE/Nachhaltigkeit im Sportverein/-verband – Ansätze, Beispiele und Herausforderungen wurde von Lea Wippermann geleitet, die als Nachhaltigkeitsbeauftragte des Sportvereins Vorwärts Spoho 98 e.V. wertvolle Einblicke in die Umsetzung im Sportverein geben konnte. In ihrem Vortrag nannte sie konkrete Schritte, die die AG Nachhaltigkeit von Vorwärts Spoho 98 e.V. bereits unternommen hatte und erklärte wie eine nachhaltige Entwicklung im Sportverein gelingen kann.

Alle Module fanden in einem interaktiven Onlineformat statt, in dem neben der Vermittlung von Inhalten großer Wert auf Diskussionen und Austausch zwischen den Teilnehmenden gelegt wurde. Ein besonderer Mehrwert lag in der Vermittlung der praxisnahen Inhalte, die den Teilnehmenden die Einbindung des Erlernten in ihren Organisationen ermöglicht.

Um insbesondere den Austausch und auch die praktische Anwendung der pädagogischen Ansätze und Methoden zu vertiefen, fand zusätzlich zu den fünf Online-Modulen am 02. Juni 2023 die Fachtagung Nachhaltigkeit & BNE im Kinder- und Jugendsport in Präsenz bei der dsj in Frankfurt statt. Der Andrang war groß, so dass alle Plätze nach kurzer Zeit ausgebucht waren. Die Tagung umfasste mehrere Impulse zur Nachhaltigkeit im Kinder- und Jugendsport, eine Podiumsdiskussion zum Thema „Spannungsfelder von Nachhaltigkeit im Kinder- und Jugendsport“, an der auch Dr. Karen Petry teilnahm sowie zwei praktische Workshops zur praxisnahen Umsetzung von BNE & Nachhaltigkeit in Bewegung, Spiel und Sport.

Insgesamt konnten sich 57 Teilnehmende für ein Zertifikat qualifizieren, was ein ausgeprägtes Interesse an den Themen Nachhaltigkeit und Bildung für nachhaltige Entwicklung widerspiegelt.

In Anknüpfung an die erfolgreiche Weiterbildungsreihe, steht bereits das nächste Projekt in den Startlöchern: Gemeinsam haben sich die dsj und die Deutsche Sporthochschule Köln mit einem Konzeptentwurf für die Entwicklung eines Online-Selbstlernmoduls zum Thema „Das UNESCO-Programm BNE 2030 und was es für unsere Arbeit in den Bereichen BNE, politische Bildung, Globales Lernen, Demokratiebildung an Chancen bietet“ beworben und das Bewerbungsverfahren erfolgreich abgeschlossen. In Kürze wird die dsj in Kooperation mit dem Institut für Europäische Sportentwicklung und Freizeitforschung der Deutschen Sporthochschule Köln, ein Online-Modul zu dem genannten Thema und einer Vertiefung im Bereich „Demokratiebildung und Menschenrechte“ entwickeln. Das Modul wird Teil eines BNE-Selbstlernkurs für Bildungsakteur\*innen des non-formalen und informellen Lernens, welches in Summe 12 Einzelmodule umfassen wird. Der BNE-Selbstlernkurs soll dazu beitragen den Weiterbildungsbedarf zu decken und Materialien im BNE-Kontext verfügbar machen. Der Modulentwicklungsprozess wird sich über die kommenden Monate erstrecken und im Februar 2024 im Rahmen der Kursveröffentlichung abgeschlossen werden. Die Ausschreibung des Projektes läuft über den Wissenschaftsladen Bonn e.V.. Gefördert wird das Projekt durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF).



## LAUFENDE PROJEKTE

### SDE Pro Sports mit ersten Ergebnissen

*Lorenz Fiege*

Im Zuge der ersten Phase des Projektes „Social Dialogue for Professional Sport in Europe“ (SDE Pro Sports), das vom IESF in Zusammenarbeit mit den europäischen Sozialpartnern EASE und EU Athletes durchgeführt wird, wurden formalisierte Ergebnisse des sozialen Dialogs auf nationaler Ebene in 20 europäischen Ländern und 9 Sportarten (Basketball, Eishockey, Fußball, Golf, Handball, Radsport, Rugby, Tennis, Volleyball) im Sinne eines umfassenden „Mappings“ erhoben und systematisch dargestellt.

Von Januar bis Juni 2023 fanden drei zentrale Datenerhebungsschritte statt. Im ersten Schritt wurde ein spe-



zielles Online-Datenerhebungstool entwickelt, um durch Beiträge und bereitgestellte Einblicke der beteiligten Akteure bzw. Sozialpartner Informationen über existierende Formen und formalisierte Ergebnisse des sozialen Dialogs zu sammeln. In einem zweiten Schritt wurde dieses Tool an 360 involvierte Akteure verteilt, die qua ihrer Organisationsstruktur und Position im jeweiligen nationalen Sportsystem potenziell an Formen des sozialen Dialogs in den ausgewählten Sportarten teilnehmen können, wie zum Beispiel Sportverbände, Ligen, Arbeitgeber- und Arbeitnehmer- bzw. Athletenorganisationen. Insgesamt 54 Dateneinträge über mögliche Formen des sozialen Dialogs wurden über das Tool gesammelt. In einem dritten Schritt wurde schließlich eine zusätzliche Dokument- und Desktop-Recherche durchgeführt, um die eingegebenen Daten der Akteure zu überprüfen und zu ergänzen.

Infolge der drei Datenerhebungsschritte wurden insgesamt 42 Ergebnisse des sozialen Dialogs mit einem unterschiedlichen Grad an Regulierung und Kodifizierung ermittelt, die von verbindlichen Tarifvereinbarungen über gemeinsame Minimalstandards und Richtlinien bis hin zu Musterverträgen, Absichtserklärungen, und

Empfehlungen reichen. Während sich die große Mehrheit der Ergebnisse auf die nationale Ebene bezieht, wurden ebenfalls zwei Ergebnisse auf europäischer Ebene (im Fußball und Basketball) und eines auf internationaler Ebene (im Radsport) identifiziert. Die meisten Fälle wurden in Frankreich (7), Dänemark (6) und Schweden (6) festgestellt. Dabei werden mehrheitlich männliche Sportarten (23 Ergebnisse) geregelt. Insgesamt 7 Ergebnisse betreffen den Frauensport und 12 Ergebnisse beide Geschlechter. Bis auf wenige Ausnahmen wurden die ermittelten Ergebnisse des sozialen Dialogs erst nach der vergangenen Jahrhundertwende abgeschlossen. Nach einer kurzen Phase der Stagnation vor etwa zehn Jahren ist seit 2015/2016 ein vergleichsweise starker Anstieg an formalisierten Ergebnissen infolge von Prozessen des sozialen Dialogs in den ausgewählten Ländern und Sportarten zu beobachten. Die überwiegende Mehrheit der Ergebnisse wurde im Fußball gefunden: Auf die weltweit beliebteste Sportart entfielen 20 Fälle, die somit nahezu die Hälfte des gesamten Datensatzes ausmachen. Unter den anderen Mannschaftssportarten – Basketball, Eishockey, Handball, Radsport, Rugby und Volleyball – wurden jeweils zwischen einem und fünf Fälle ermittelt. Innerhalb der beiden Einzelsportarten (Golf und Tennis) wurden keine Ergebnisse gefunden. Ferner wurden drei sportartübergreifende Ergebnisse sowie ein Ergebnis im spanischen Futsal entdeckt. Alle erfassten Ergebnisse regeln ein breites Spektrum von Themen und Konfliktfeldern (z.B. Lohn/Gehalt, vertragliche Anforderungen, sportartspezifische Anforderungen, Arbeitszeit, Urlaubsbestimmungen, Gesundheit und Wohlfahrt, Sozialschutz, Bild- und Vermarktungsrechte, Berufsausbildung/Weiterbildung, Streitbeilegung, etc.).

Insgesamt lagen dem Beschluss dieser Ergebnisse mehr bipartistische als tripartistische Verhandlungsprozesse zugrunde. Unter den Unterzeichnern der bipartistischen Ergebnisse ist eine große Vielfalt an Sozialpartnerkonstellationen zu beobachten, einschließlich sportartspezifischen Sozialpartnerschaften, Sportakteure, die in sektorübergreifende Sozialpartnerschaften integriert sind (z.B. in Schweden), sowie Sportverbänden oder Vereinen/Clubs, die als alleinige Vertreter der Arbeitgeberseite auftreten. Ähnliche Beobachtungen in Bezug auf die Konstellation der Sozialpartner wurden auch bei den tripartistischen Ergebnissen gemacht. Etwa ein Drittel der Ergebnisse wurde durch solche Verhandlungen erzielt, welche gemäß dem konzeptionellen Ansatz dieses Projekts die Beteiligung von öffentlichen Behörden bzw. des Staates und/

oder von Sportverbänden innerhalb der Olympischen Bewegung implizieren. Bei tripartistischen Verhandlungen lässt sich jedoch eine Häufung verschiedener Arten von Organisationen auf der Arbeitgeberseite beobachten. Darüber hinaus nehmen die Sportverbände eine häufig ambivalente Rolle ein und scheinen eher als "Experten" oder "Berater" denn als faktische "Arbeitgeber" von Athleten beteiligt zu sein. Öffentliche Behörden bzw. der Staat scheinen in vielen Fällen nicht direkt beteiligt zu sein, sondern nur als Vermittler oder Rahmengeber zu fungieren. Ein Beispiel für den letztgenannten Fall findet sich in Frankreich oder Belgien, wo staatliche Institutionen ausschließlich die Repräsentativität der Sozialpartnerorganisationen festlegen, die sportartspezifische gemeinsame Kommissionen bilden und schließlich in Formen des sozialen Dialogs eintreten können.

Zusammenfassend bleibt festzuhalten, dass Formen des sozialen Dialogs zwar zunehmend praktiziert werden, aber in professionellen Sportarten in Europa weiterhin ein seltenes Phänomen darstellen, wobei große Unterschiede zwischen Ländern, Sportarten und Geschlechtern zu beobachten sind. Die Akteurskonstellationen innerhalb des sozialen Dialogs, sowie die von den Ergebnissen abgedeckten Inhalte und Regulierungsgegenstände sind dabei höchst vielfältig. Während die direkte Beteiligung und Intervention öffentlicher Behörden bzw. des Staates begrenzt zu sein scheint, bleibt die Rolle der Sportverbände als Sozialpartner in vielen Fällen unklar. Erste analytische Erklärungsversuche deuten ferner darauf hin, dass das übergeordnete nationale System der Arbeitsbeziehungen zwar eine Rolle spielt, die genauen Grundsätze und Faktoren, die das (Nicht-)Vorhandensein des sozialen Dialogs im Profisport in den jeweiligen Länderkontexten beeinflussen, jedoch weitgehend im Dunkeln bleiben. Weiterführende qualitative Forschungsarbeiten sind daher erforderlich, um die Prozesse und Dynamiken, die zur Initiierung und zum Abschluss von Ergebnissen des sozialen Dialogs führen können, besser zu verstehen. Insbesondere einen möglichen (zukünftigen) Einfluss der rechtlichen Rahmenbedingungen auf EU-Ebene gilt es vertiefend zu untersuchen, zum Beispiel mit Blick auf kontroverse Fragen in Bezug auf den rechtlichen Status von Athleten – als Arbeitnehmer, (Solo-)Selbstständige und/oder anerkannte Profisportler.

Während die dargelegten zentralen empirischen Befunde der durchgeführten Datenerhebung, sowie mögliche analytische Erklärungsfaktoren für den ermittelten Status quo bereits Anfang Juli im Rahmen der jähr-

lichen „Sport&EU Conference“ in Lissabon präsentiert wurden, sind alle identifizierten Prozesse und Ergebnisse des sozialen Dialogs (einschließlich entsprechender Dokumente) in den untersuchten Ländern und Sportarten auf der EASE-Website in einer Datenbank verfügbar, die regelmäßig aktualisiert wird. Die gesammelten Informationen über den Status quo werden in der zweiten Projektphase in die Erstellung praktischer Leitfäden einfließen, deren Ziel es ist, Formen des sozialen Dialogs in professionellen Sportarten sowohl auf europäischer als auch auf nationaler Ebene zu initiieren, (weiter) zu entwickeln und langfristig zu stärken.

<https://www.easesport.eu/main-outcomes-of-social-dialogue-in-professional-sports/>

## Community Lab: Sport, Gesundheit und Anerkennung

*Kristian Naglo*

Im Projekt ‚Community Lab: Sport, Gesundheit und Anerkennung‘ führen wir aus der soziologisch-praktischen Perspektive von ‚Community Engaged Research‘ (Hartmann 2017) wissenschaftliche Begleitungen und Evaluationen von Initiativen, Institutionen und Programmen im Bereich ‚Integration und Sport/ Gesundheit‘ durch. Ausgehend von einem kritischen Blick auf normative Interpretationen von Gesundheit und Fitness – gute/schlechte Lebensführung in vermeintlicher Eigenverantwortung – untersuchen wir bestehende, die Praxis prägende Integrationskonzepte auf ihre tatsächlich verbindenden oder eben trennenden Potentiale und entwickeln Strategien.

Wir starten mit der an anderer Stelle bereits themati-



sierten Beobachtung (vgl. Krossa/Naglo 2019), dass sportbasierte Integrationsprojekte und -initiativen häufig stark idealisierte Vorstellungen von den positiven, sozial-integrativen Möglichkeiten des Sports haben. Nur selten werden Machtkonstellationen und Privilegien, die den Austausch im Projektkontext in der Regel zumindest begleiten, meist aber stark beeinflussen, reflektiert. Auch die damit unmittelbar zusammenhängende und an sich vorgängige Aufgabe, die Bedeutung von ‚Integration‘ grundlegend konzeptuell zu klären, wird nicht substantiell angegangen. Vielmehr wird Sport häufig als effektives Werkzeug einer allgemeinen ‚Integration‘ betrachtet, das ‚life skills‘ (Selbstbewusstsein, Selbstvertrauen, Disziplin), soziales Wissen, Werte oder sogar Führungsqualitäten vermittelt, skills also, die moderne Individuen vermeintlich zur Integration benötigen. Sport gilt dabei als idealer Raum, insbesondere junge Menschen – einer neoliberalen Logik folgend – in produktive Bürger zu verwandeln, mit dem Ziel der Herstellung sozialer Kohäsion. Dabei hält der organisierte Sport im Prinzip zwei Pfade von Dienstleistungsangeboten vor: zum einen orientiert in Richtung der Mittelklassen der Mehrheitsgesellschaft, und zum anderen für vermeintlich entmachtete Gruppen, die empowered werden sollen.

Uns interessiert im Kontext des Projekts nun, ob sich der Sport überhaupt als sozialer Raum anbietet, in dem sich Aspekte so genannter Integration und Teilhabe, also politische Bildung/Demokratiebildung, Wertevermittlung etc. angemessen oder, wie häufig unterstellt, sogar besonders gut vermitteln und diskutieren lassen, und wenn ja, was die genauen Bedingungen dafür wären.

Zielsetzungen unseres Projekts bestehen vor diesem Hintergrund zunächst in der Analyse und Klärung von Integrationskonzepten im Sport und ihren soziologisch-praktischen Bedingungen. Dabei geht es um die Analyse und den Vergleich unterschiedlicher Ebenen und Institutionen und das Begleiten von für den Sport charakteristischen Prozessen im Spannungsverhältnis von Leistungsanspruch, Spaß und Gemeinschaft auf einer Grundlage von Differenz. Dazu forschen wir in Sportkontexten unterschiedlicher Ebenen, beispielsweise Sportverbänden, Ministerien, Wohlfahrtsverbände, Vereine, und mit besonderem Augenmerk und vergleichend im nicht-organisierten Sport. Auf dieser Grundlage geht es um die (Weiter)Entwicklung eines auf Stärken fokussierten Anerkennungs- und Communityansatzes statt der sonst üblichen Defizitorientierung (statt ‚Integration‘, ‚Hilfe‘, ‚soziale Kohäsion‘

etc.).

Neben der theoretischen Klärung und Weiterentwicklung der zentralen Begrifflichkeit geht es um das praxisorientierte Erarbeiten von Strategien für offene, demokratieförderliche Kommunikation im Sport, mit expliziter Öffnung für Konflikte und (Selbst-)Reflexion. Das beinhaltet auch das Entwickeln entsprechender Evaluationsinstrumente und Beratungsstrukturen für die Praxis, bei gleichzeitiger systematisch-fortlaufender Methodenreflexion.

Methodisch verfolgen wir einen qualitativen, explorativen Ansatz, mit ethnografischen Elementen, wie etwa der teilnehmenden Beobachtung, dem ethnografischen Interview und der Gruppendiskussion.

Konkret anvisierte Transferbereiche sind schließlich die Entwicklung eines Evaluationsansatzes für Projekte zum Thema ‚Sport und Gesundheit‘ im Kontext von Migration und allgemeiner von Differenz. Ein weiteres Ziel liegt in der Entwicklung eines interdisziplinären MA-Programms (MA Community Studies) an der Schnittstelle von Soziologie und Sozialer Arbeit, der Sport als Schwerpunktthema mitführt.

Kontakt: Dr. Kristian Naglo, kristian.naglo@kh-mz.de

#### Literatur:

Hartmann, Douglas (2017): *Sociology and Its Publics: Reframing Engagement and Revitalizing the Field*. *The Sociological Quarterly*, 58:1, 3-18.

Krossa, Anne Sophie/Naglo, Kristian (2019): *Integration durch Fußball!? Integrationsideale und -realitäten in einem Sportangebot für Geflüchtete*. In: *Zeitschrift für Fußball und Gesellschaft*, 1/2019, 69-89.

Das Projekt ‚Community Lab: Sport, Gesundheit und Anerkennung‘ im Rahmen des Verbundprojekts Empower ist an der Katholischen Hochschule Mainz angesiedelt. Aus dem IESF gehört Dr. Kristian Naglo zum Projektteam mit Prof. Dr. Anne Sophie Krossa und Tabea Neumann. Die Laufzeit ist 01/2023 bis 12/2024.



## VERANSTALTUNGSRÜCKBLICK

### Sport&EU Konferenz, Lissabon

6.-7. Juli

Die jährliche Konferenz, die in diesem Jahr in Portugal stattfand, bot für einige Forscher aus den Reihen des IESF die Gelegenheit, ihre Ergebnisse unter europäischen Kolleg\*innen vorzustellen und zu diskutieren.



Die Themen der Konferenz in Lissabon kreisten um die drei Pfeiler der europäischen Sportpolitik wie sie im Work Plan for Sport der Europäischen Union formuliert sind: ökonomische Wirkungen des Sports, Soziale Inklusion im Sport und durch Sport, Integrität des Sports.

Moderiert von Jürgen Mittag präsentierten Lorenz Fiege und Maximilian Seltmann Ergebnisse aus den Projekten EMPLOYS und SDE, die sich vergleichend mit Athlet\*innen als potentiell Beschäftigten bzw. mit Sozialem Dialog oder Kollektivvereinbarungen zwischen Athlet\*innenvereinigungen und Sportarbeitgebern bzw. Vereinen, Verbänden und Ligen beschäftigen. Till Müller-Schoell stellte auf Basis des NSGO-

Projekts Überlegungen zur Erklärung von Unterschieden in der Qualität der Sportgovernance zwischen Staaten vor.

## VERANSTALTUNGSRÜCKBLICK

### EASS Konferenz, Budapest

30. Mai - 2. Juni

Die 19. Konferenz der European Association for the Sociology of Sport unter dem Oberthema ‚Transitioning sport – Transitioning European societies‘ brachte nicht nur die Sportsoziolog\*innen nach Budapest, sondern auch viele Sozialwissenschaftler\*innen, die sich mit Sportpolitik und Sportgovernance beschäftigen. Für das IESF ging es darum, das Netzwerk POLIS zu reaktivieren und mit den europäischen Kolleginnen über die in diesem Kontext zuletzt entstande-



nen Kooperationen zu sprechen. Mit einem Vortrag zur lokalen und kommunalen Sportpolitik (Till Müller-Schoell) gelang es auch, das Thema des im kommenden Jahr anlaufenden Erasmus+-Projekts ALLSTARS aufzunehmen.

## VERANSTALTUNGSRÜCKBLICK

### Europäisches Netzwerk für Sporterziehung tagte in Rom, 21.-22. September

Das Europäische Netzwerk für Sporterziehung (ENSE) veranstaltete sein 16. Forum am 21. und 22. September in Rom. ENSE arbeitet seit 1989 daran, Bildungsmöglichkeiten, Fachkenntnisse, Kompetenzen und Qualifikationen in diversen Kontexten zu schaffen, die Menschen und Organisationen zugutekommen, Sportaktivitäten anleiten, entwickeln oder unterstützen. Im Bewusstsein der drängenden und wachsenden Herausforderungen unserer Zeit, fand die diesjährige Veranstaltung unter der Überschrift „Sportbildung für nachhaltige Entwicklung: Die europäisch-mediterrane Perspektive“ statt. Im Fokus standen Vorträge und Podiumsdiskussionen zur Rolle von Sportbildung bei der Förderung des sozialen Zusammenhalts, des Friedens und eines gesunden Lebensstils.



Das IESF nahm eine Schlüsselrolle bei der inhaltlichen Umsetzung des ENSE Forums ein, da zahlreiche Vorträge und Podien von seinen Mitgliedern gestaltet wurden. Karen Petry moderierte eine Session zu aktuellen Trends und wichtigen Fragen der Sportbildung. Sie nahm an der Podiumsdiskussion zur Rolle des Sports bei nachhaltiger Entwicklung teil und präsentierte die Ergebnisse einer unter Mitwirkung des IESF entstandenen Studie, die den Einfluss von Sportentwicklungsprogrammen auf die Gleichberechtigung der Geschlechter im irakischen Kurdistan erforscht hat. Louis Moustakas beteiligte sich am Podium zu aktuellen Trends und wichtigen Fragen der Sportbildung und präsentierte seine Ergebnisse aus dem Projekt ‚Sport and Social Cohesi-

on Lab‘ unter dem Gesichtspunkt, wie partizipatorische Ansätze in die Sportbildung eingehen können. Zudem wurde er von der Mitgliederversammlung als Generalsekretär von ENSE wiedergewählt. Im Nachgang zum Forum wird es bald einen Abstract-Band sowie die Verkündung des Veranstaltungsorts für das nächste Forum 2025 geben.

## VERANSTALTUNGSRÜCKBLICK

### 26. CESH-Konferenz an der Deutschen Sporthochschule in Köln, 4.-6. Oktober

Das Europäische Komitee für Sportgeschichte (CESH) war vom 4. bis zum 6. Oktober mit seiner 26. Konferenz an der Deutschen Sporthochschule zu Gast. Die Organisation hatten das Institut für Europäische Sportentwicklung und Freizeitforschung zusammen mit dem Institut für Sportgeschichte übernommen. Die Konferenz trug den Titel ‚People in Professional and Leisure Sports - the Passion for Sport in view of Changing Life and Career Paths in Sports History‘



und bot im Verlauf der drei Konferenztage in elf Sessions nahezu 30 Vorträge. Hinzu kam ein Rahmenprogramm mit historischen Führungen und einem Ausflug ins Sport- und Olympiamuseum.

Das IESF war neben der Organisation mit zahlreichen Moderationen und Vorträgen aktiv vertreten.

Programm, Abstract-Band etc. finden sich hier:

<https://www.dshs-koeln.de/institut-fuer-europaeische-sportentwicklung-und-freizeitforschung-jean-monnet-lehrstuhl/tagungen-kongresse/aktuelle-tagungen/cesh-conference-2023-4-6102023/>

The 26th annual conference of the European Committee for Sports History (CESH) will be hosted by the German Sport University Cologne from 4th to 6th October 2023. It is jointly organised by the Institute of European Sport Development and Leisure Studies and the Institute of Sport History, under the responsibility of Univ.-Prof. Dr. Jürgen Mittag and Univ.-Prof. Dr. Stephan Wassong.

The conference will focus on people who, as individuals or collectives, are the central actors of sport. In the light of a multidimensional and multidisciplinary approach, the conference aims both to take a closer look at the biographical change of professional athletes, officials or coaches as types and personalities of professional sports, and to shed light on the evolution of their environment considering changing fields of activity and profession. At the same time, the focus of the conference is also on changes in recreational sports and the question of the extent to which changes are emerging in people's lives and frameworks.

Based on various historical approaches, the conference will deal with the many facets of athletes. This includes changing sporting activities in childhood and adolescence as well as educational and career paths. Of particular interest are studies on the portrayal of everyday life of professional athletes in different sports, gender-based differences in athletes, and their social and political representation. The conference also strives to consider the darker side of sports development, such as athletes' problems with health, safety, discrimination, and addiction, as well as lack of well-being in historical change. In this context, there is also the question of the emergence and change of initiatives of national and international sports organizations to create a safer and ethical sports environment.

Finally, there is a request to address academic approaches to people in sport: which approaches, concepts, and methods can be used to more closely capture individuals and collectives and linkages with the changing environments in sport. The 2023 CESH conference is thus aimed at both sport historians and researchers in related disciplines in the fields of politics, sociology, psychology, performance, development and management, and physical education.

## The European Committee for Sports History - CESH

<https://www.cesh-site.eu/>

CESH coordinates European projects on the history of physical education and sport to assure a better European and international cooperation. In particular, it helps in the exchange of ideas, students and staff between European universities, to assure a high standard of teaching in sport history, help young scholars in developing a European dimension of their work and prepare a European doctorate in sport history.

### Venue

German Sport University  
Institute of European Sport Development and Leisure Studies & Jean Monnet-Chair  
Am Sportpark Müngersdorf 6  
50933 Cologne



Scan to register



### Contact

Univ.-Prof. Dr. Jürgen Mittag [mittag@dshs-koeln.de](mailto:mittag@dshs-koeln.de)  
Univ.-Prof. Dr. Stephan Wassong [wassong@dshs-koeln.de](mailto:wassong@dshs-koeln.de)

Phone: +49 221 4982-2410



Deutsche Sporthochschule Köln  
German Sport University Cologne  
Institut für Europäische Sportentwicklung und Freizeitforschung

## 26th International CESH Congress

People in Professional and Leisure Sport -  
The Passion for Sport in view of Changing  
Life and Career Paths in Sport History

German Sport University Cologne,  
Germany | 4-6 October 2023  
building NaWiMedi, entrance A,  
room 92/93/94, 1st floor

### Wednesday, 04.10.2023

09.00-09.30: Arrival and Reception

09.30-10.00: Opening Ceremony

Bolz, D., President CESH  
Mittag, J./Wassong, S., GSU

10.00-12.00: Session 1 | Sport Development & Biographical Perspectives - Entanglements [Chair: Mittag, J.]

- Szasz, I.: The Rise and Fall of Women's Football in 1990s Romania: A Transition from State Control to Market Forces
- Moustakas, L.: Sport for Development: a social movement captured by elites?
- Joseph, C., Bolz, D.: Football training in France and Germany: a comparison based on the international games of the 1930s
- Déodat, P., Laffage-Cosnier, S., Sizorn, M./: Michel Mathiot; the origins of a new gymnastics pedagogy (1950-70)

12.00-13.15: Lunch Break (canteen/mensa)

13.15-14.15: Session 2 | The Impact of Media, Public Space and Commercialisation [Chair: Sbetti, N.]

- Wu, X.: From punk to god: actors in the superhero-making network in the Golden Age of American Sport
- Ramírez-Macías, G., Piedra, J., Rodríguez-Sánchez, A.R.: Women in andalusian sport (1975-85): the beginnings of the conquest of public space

14:15-15:15: 100 Years Stadium Müngersdorf

Keynotes: Molzberger, A. (DSHS) and Schleicher, W. (Sport Admin. Office)

16.00-16.45: Welcome by Timmer, G. (Sport Admin. Office) & Guided Walking Tour Stadium Müngersdorf

17.00-17.30: Coffee Break

17:30-19:00: Session 3 | Transnational and International Perspectives on „Stakeholders“ in Sport between Participation and Politicization [Chair: Carpenter, F.]

- Charitas, P., Polycarpe, C.: The failure of an „Olympic Europe“: a marker of France's declining influence or the difficulties of creating Europe through sport (1960-75)
- Reef, P.: „Marginalizing disabled athletes even further?“. Anti-apartheid activism and the politicization of disability sport around the 1980 Summer Paralympic Games in Arnhem

19:00: End of day 1

19:00: Optional sport activity Hall 8

Basketball game with GSU-students (MA DEV) and Get-Together

### Thursday, 05.10.2023

07.30: Jogging „Adenauer Lake“ with T. Müller-Schoell

09.00-10.30: Session 4 | People in Sport and Fascisms [Chair: Serapiglia, D.]

- Fonzo, E.: Fascism, sport and Youth: the impact of sport on young people in fascist Italy
- Krüger, A.: Flag bearer in the Nazi Olympics and the historical limits of symbolism
- Luy, C.: Representing the New Man: the image of cyclists in popular and sports literature during the fascist Ventennio

10.30-11.00: Coffee Break

11.00-12.00: Parallel Sessions

Session 5 | Between Ancient and Modern Times [Chair: Mittag, J.]

- Portillo Martín, C.: Rival in the Arena, allies in the shadows. The alliances between the factions of the Circus Maximus.
- Deltour, B.: The emergence of sport institutions and the development of a new form of existence: comparative psychology of greek and modern athletes

Session 6 | Cultural Transfers [Chair: Müller-Schoell, T.]

- Bant, J.F.: „The baseball kings of yesteryear“: tracing the life stories of Dutch Caribbean baseball stars in the Netherlands, 1960-80
- Greenham, C.: Good Riddance, Marge Schott

12.00-13.30: Lunch Break (canteen/mensa)

13.30-15.00: Session 7 | The Role of Stars and Heroes [Chair: Bolz, D.]

- Prikhodko, A.: „The future belongs to the strong“: Olexander Anokhin (1882-1920)
- Pechman, V.: Czechoslovak concept of a sports hero. Model analysis on the example of Emil Zatopek (1948-56)
- Potruszko, K.: Kalos Kagathos. Sporting and architectural career of Wojciech Zablocki (1930-2020)

15.15: Transfer to the German Sport Olympic Museum Cologne (DSOM) <https://sportmuseum.de/en>

16.00-18.00: Session 8 | Guided tour through Museum, Introduction and Keynote: Höfer, A. (Director of Museum)

19.00: Short walking tour through the Roman and Medieval part of Cologne on the way to the restaurant

20.00: Social Dinner at

Heller's Brauhaus, Roonstr. 33

22.00: End of day 2

### Friday, 06.10.2023

07.30: Jogging „Cologne-Outdoor-Fitness“

08.45: Meeting of the Fellows of CESH

09.00-10.30: General Assembly of CESH

10.30-12.00: Session 9 - Panel on biographical paths and new perspectives of sport history in Italy [Chair: Archambault, F.]

- Serapiglia, D.: Mater Dolorosa. The Superga Tragedy and the Women's "Grande Torino"
- Sbetti, N.: Zeno Colò: the last amateur and first professional of Italian Alpine Skiing
- Simón, J.A.: Much more than an Italian hero: Marco Pantani and the creation of an immortal sporting legend

12.00-13.30: Lunch Break (canteen/mensa)

13.30-15.00: Parallel Sessions

Session 10 | Athletes and Affiliations in Transition [Chair: Mittag, J.]

- Popa, B.: Unchanged biographies: Romania's team members after the 1919 Interallied Games
- Chernii, K.: Ukrainian football players and the collapse of the Soviet Union. On the way from the Soviet to the Ukrainian football player
- Müller-Schoell, T.: A match made in hell? German trade unions and the sport sector

Session 11 | Academic Perspectives [Chair: Krüger, A.]

- Scharenberg, S.: The weal and woe of oral history - 50 years of sports science at the University of Karlsruhe
- Wolf, J.: Cultural transfer? Gorodki in Karlsruhe/Germany
- Faniopoulos, C.: CESH congress as cause of development of a city's sports culture

15.00: Conclusions and Closing Ceremony

15:30: End of day 3

16.00: Optional sport activity (basketball) & Get-Together

### Optional Event: Saturday, 07.10.2023

12.00 Italian Cultural Institute Cologne

<https://iiccolonia.esteri.it/>

Location: Universitätsstr. 81, Cologne

„Italia-Germania in undici istantanee. Storie di una relazione sportiva e sentimentale“  
Panel dedicated to relations between Italy and Germany in sport.

# VERANSTALTUNGSRÜCKBLICK

## Sommerschulprogramm mit chinesischen Studierenden—Eine Reise zum Thema ‚Verantwortung, Mut und Neugier‘

*Danlin Wu*

Vom 7.-25. August 2023 veranstaltete das Institut für Europäische Sportentwicklung und Freizeitforschung bereits zum sechsten Mal eine Sommerschule für chinesische Studierende – endlich wieder vor Ort nach zwei Jahren mit Reisebeschränkungen und Onlinelehre. Die Veranstaltung folgte zwar einem ähnlichen Programm wie in den Vorjahren, wies jedoch zwei ungewöhnliche Merkmale auf: Zum einen konnten wir mit 43 Studierenden und fünf begleitenden Lehrpersonen die mit Abstand größte Gruppe an der Deutschen Sporthochschule begrüßen. Zum zweiten war die Gruppe deutlich heterogener als bisher. Unsere Gäste kamen von fünf Universitäten aus unterschiedlichen Teilen Chinas – der Beijing Sport University, der Capital University of Physical Education and Sports, der Wuhan Sport University, der Chengdu Sport University und der Shanxi Normal University. 30 von ihnen studieren in Bachelorprogrammen, 11 in Masterprogrammen und zwei arbeiten an sozial- bzw. sportwissenschaftlichen Dissertationen. Die Vielfalt in der Gruppe betraf auch ihren sportlichen und fachlichen Hintergrund. Wir konnten Leistungssportler\*innen aus dem Golfsport, Badminton, Aerobics, Schwimmen und aus Kampfsportdisziplinen begrüßen und uns wissenschaftlich auf Vorerfahrungen in Management, internationalen Sportorganisationen, Tourismus, öffentlicher Verwaltung,



Journalismus, Rehabilitation und Sportwissenschaft stützen.

Im Verlauf von 19 unvergesslichen Tagen belegten diese Teilnehmenden sechs theoretische Lehrmodule: Grundlagen sozialwissenschaftlicher Forschung, Europäische Sportsysteme und gute Verbandsführung, Olympische Studien, Sport und Medien, Tourismus und Outdoorsport, Freizeit- und Schulsport. Diese Inhalte wurden in sechs praktischeren und lebendigeren Tutorien aufgenommen und bearbeitet. Das Rahmenprogramm aus Sportpraxis und Ausflügen diente dazu, ein kompletteres Bild vom Leben und Arbeiten an der Sporthochschule, in Deutschland und in Europa zu vermitteln: Es gab die Gelegenheit zu boxen, Minigolf zu spielen und draußen Yogalates kennenzulernen. Außerdem machte die Gruppe einige Exkursionen.

Die Exkursionen können als Höhepunkte der Sommerschule gelten, weil sie nicht nur die touristische Neugier ansprachen, sondern auch einen Eindruck von europäischer Sportkultur und Lebensweise vermittelten. Die erste Reise ging nach Dortmund, wo wir den Signal-Iduna-Park, das Borusseum und das Deutsche Fußballmuseum besuchten – ein Einblick in deutsche Fußballkultur und Fußballgeschichte anhand von Ausstellungsstücken, Dokumenten und Bauwerken. Die zweite Ex-



kursion in die Kölner Altstadt mit Rhein, Hohenzollernbrücke und Dom lag näher und hatte einen historischen Charakter: Die Reflexe einer langen Stadtgeschichte in den alten und neuen Bauwerken und das Lebensgefühl der modernen Großstadt.

Ausflüge nach Belgien und in die Niederlande machten die Sommerschule wirklich europäisch. Brüssel als belgische Hauptstadt, politisches Zentrum und Heimat für einige der wichtigsten Institutionen der Europäischen Union und gleichzeitig als weitere historische und touristische Attraktion bot der Gruppe vielfältige Gelegenheiten, politische Zusammenhänge zu erfahren und Sehenswürdigkeiten zu erlaufen. In ausgedehnten Spaziergängen lernte die Gruppe das Europäische Parlament und die Ausstellung des Parlamentariums, das Haus der Geschichte Europas und die Gebäude des Rates und der Kommission kennen, bewunderte aber auch die Altstadt mit Gand Place und Manneken Pis sowie das Atomium mit seiner Ausstellung. In den Niederlanden reisten wir ins beschaulich-schöne Dorf Giethoorn und zu den modernen Konsummöglichkeiten in Roermond.

Wie alle guten Dinge musste auch die Sommerschule enden. Bei der Abschlusszeremonie nach neunzehn Tagen hielt Prof. Jürgen Mittag als verantwortlicher Leiter eine Rede unter dem Titel ‚Verantwortung, Mut

und Neugier‘. Verbunden mit guten Wünschen und großen Hoffnungen für die scheidenden Studierenden betonte er den Auftrag dieser wie aller Generationen davor, ihre Kenntnisse mit Verantwortung, Mut und Neugier zu verbinden, weil nur so die Herausforderungen unserer Zeit bewältigt werden können. Wissen braucht einen Wertekompass, den Mut zur eigenen Meinung, zur eigenen Stimme und den Mut, der eigenen Neugier wie dem eigenen Herz in noch unkartierte Gewässer zu folgen.

Die tiefere Bedeutung der Sommerschule mit chinesischen Studierenden ist die offene Begegnung und Verbindung zwischen Menschen aus unterschiedlichen Ländern und Kulturen. Sie drückt sich in dem Gedicht aus, das ein Studierender in der Evaluation eintrug:

„短短数日，不胜感激。今虽离别，情谊不绝。“

*Auch wenn es nur ein paar Tage waren, so kann ich kaum in Worte fassen wie dankbar ich für diese Erfahrung bin. Wir mögen jetzt getrennte Wege gehen, doch wird unsere Freundschaft hier nicht enden.*

Ein guter Grund, sich auf die Sommerschule 2024 zu freuen!



## VERANSTALTUNGSANKÜNDIGUNGEN

### Sportpolitik in Deutschland im Wandel: Kompetenzverschiebungen im föderalen Mehrebenensystem?

#### 12. Symposium Sportpolitik, 24.11.2023 in Köln

Seit dem Jahr 2009 wird jährlich das Symposium Sportpolitik ausgerichtet. Das Symposium begleitet den Prozess der Ausdifferenzierung und Institutionalisierung der Politikwissenschaft des Sports als eigenständiger wissenschaftlicher Disziplin. Die Veranstaltungen zielen dabei sowohl auf eine Bestandsaufnahme bisheriger sportpolitischer Forschung als auch auf die Entwicklung von Perspektiven für die zukünftige Sportpolitik. Das diesjährige Symposium nimmt aktuell diskutierte, angedachte und teils angestoßene Veränderungen der deutschen Sportpolitik auf:

Weitgehend unbeachtet von Öffentlichkeit und Medien zeichnen sich in der deutschen Sportpolitik grundlegende Veränderungen ab.

- Im Zuge der Zielsetzung, „den Breitensport in Deutschland mit gezielten Hilfen bei einem kraftvollen Neustart zu unterstützen“, konzentriert sich die Bundesebene unter Federführung des BMI nicht mehr nur auf den Spitzensport, sondern engagiert sich auch verstärkt im Freizeit- und Breitensportbereich.
- Mit dem Programm „Restart Germany – Sport bewegt Deutschland“, dem Bewegungsgipfel im Dezember 2022 und der Ausarbeitung eines „Entwicklungsplans Sport“ verfolgt der Bund das Ziel, die sportlichen Aktivitäten der Bevölkerung und auch das vereinsbezogene Engagement zu stärken. Dabei nehmen staatliche Akteure auf Bundesebene eine weitaus (proaktivere Rolle) als

# FORUM SPORT POLITIK

in der Vergangenheit ein, um im Zuge einer „Vernetzung der Zusammenarbeit einen konkreten Mehrwert an der Basis [zu] erzeugen.

Vor dem Hintergrund dieser jüngeren Entwicklungen beleuchtet das 12. Symposium zur Sportpolitik am 24. November in Köln die sich verändernden Strukturen der deutschen Sportpolitik näher. Untersucht wird vor allem die Frage, inwieweit es zu einem Macht-, Funktions- und Perspektivwechsel im traditionell differenzierten föderalen Mehrebenensystem des deutschen Sports gekommen ist. Besonderes Augenmerk wird dabei auch auf die lokale und regionale Ebene des Sports gerichtet, die bislang weitgehend unbeachtet von der sportpolitikwissenschaftlichen Forschung geblieben ist.

Weitere Informationen, Programm und Anmeldung finden sich demnächst unter:

<https://www.dshs-koeln.de/institut-fuer-europaeische-sportentwicklung-und-freizeitforschung-jean-monnet-lehrstuhl/tagungen-kongresse/symposien-zur-sportpolitik/>



# VERANSTALTUNGSANKÜNDIGUNGEN

## Polity, Politics and Policies im Sport Wir nehmen den Faden wieder auf

Call for Papers zum Workshop in Köln,  
16. Februar 2024

POLIS wurde auf Initiative von Jeroen Scheerder (KU Leuven) und Jürgen Mittag (DSHS Köln) 2017 gegründet. Das Netzwerk fördert die engere Kooperation von Wissenschaftler\*innen, die an sportpolitischen Themen arbeiten oder mit politischen Fragen mit Sportbezug befasst sind. Nach einem ersten Workshop in Köln im Jahr 2017, gefolgt von einigen Treffen bei EASS Konferenzen und Workshops in Papendal, Utrecht und erneut Köln, möchten wir den 2020 vorläufig unterbrochenen Faden wieder aufnehmen: Wir wollen die Diskussion über Akteure, Strukturen, Prozesse und Programme der Sportpolitik erneuern und vertiefen. Der Workshop wird Gelegenheit sein, laufende Forschung zu präsentieren, neue Ideen für gemeinsame Forschung zu diskutieren und Themen und Agenden zu identifizieren.

Präsentationen auf dem Workshop können sich beispielsweise mit den folgenden Themen befassen:

- Lokaler Sport: Akteure, Entscheidungsprozesse und Politikprogramme auf lokaler/kommunaler Ebene bleiben ein interessantes Feld für Fallstudien und Vergleiche. Sie standen im Fokus des letzten Treffens in Köln 2020.
- Föderalismus in der Sportgovernance: Staaten und Sportverbände unterscheiden sich darin, ob sie eine zentralisierte oder eine föderale Struktur der Entscheidungsfindung und der Politikimplementierung aufweisen. Ist Föderalismus möglicherweise ein zu unrecht wenig beforschtes Thema der Sportpolitik?



- Sportautonomie revisited: Gibt es einen Wandel weg von den Sportverbänden, hin zu einer stärkeren Rolle des Staates, staatlicher Agenturen oder gar zum Markt? Hat der Wandel bereits eine Qualität, die unsere Art Sportpolitik zu analysieren verändern sollte?
- Sport und Politik in Afrika – eine (zu unrecht) vernachlässigte Region in der Sportpolitikforschung?

Bei Interesse an Teilnahme und Präsentation senden Sie bitte bis zum 15. Dezember 2023 eine Kurzzusammenfassung ihres Beitrags (max. 250 Wörter) mit Titel, Institution und Kontaktdaten an:

[t.mueller-schoell@dshs-koeln.de](mailto:t.mueller-schoell@dshs-koeln.de)





## LEHRVERANSTALTUNGEN DES INSTITUTS WINTERSEMESTER 2023/24

### Prof. Dr. Jürgen Mittag

**TDM3** - Entwicklungslinien und Perspektiven des Tourismus: Soziopolitische und -kulturelle Aspekte von Tourismus und Freizeit

Di 09:00 -10:00 Uhr, SR 92

(mit Prof. Dr. Jürgen Schwark)

**BAS2** - Grundlagen der Sportpolitik und Sportökonomie

Di 14:00-15:00 Uhr, Hö 1

**SMA1/DEV3** - Introduction to European and International Politics: Europe and the International System in Upheaval

Mi 14:30-16:00 Uhr, Hö 5

**DEV1** - Fundamentals and Topics of Sport Development: New Entanglements of Sport and Politics

Do 08:15-09:45 Uhr, SR 94

**DEV10** - Case studies in Comparative International Sport Politics

Do 10:30-12:00 Uhr, SR 13

### Dr. Karen Petry

**M3** - Kulturphänomen Sport

Mi 16:30-18:00 Uhr, SR 62

**SMA1** - Nationale Sportsysteme und -politiken

Do 14:15-15:45 Uhr, SR91

**DEV8** - Die Rolle von NGOs, Regierungen, UN und internationalen Organisationen

Fr 10:30-12:00 Uhr, SR96

**DEV8** - Fallbeispiele in globaler Perspektive

Fr 13:00-14:30 Uhr, SR50

### Dr. Till Müller-Schoell

**TDM5** - Tourismusforschung

Mo 10:00-11:30 Uhr, SR95

**TDM5** - Grundlegende Forschungsmethoden

Mo 11:30-14:00 Uhr, SR328

**SBV2** - Vertiefendes Projektseminar

Mo 15:00-18:00 Uhr, SR96 (mit S-A. J. Fischer)

**SBV3** - Management und Organisation im Sport

Di 08:00-10:00 Uhr; Hö3

**DEV1** - Theorien und Hauptwerke der Sozialwissenschaften

Mi 10:30-12:00 Uhr, SR95

**DEV3** - Nationale Sportsysteme und -politiken

Do 10:00-11:30 Uhr, SR15

### Sally-Ann Jennifer Fischer MA

**SBV3** - Sport- und Verbandspolitik,

Fr 9.30 – 11.00 Uhr, SR 97

**SBV2** - Vertiefendes Projektseminar (mit T. Müller-Schoell)

### Niklas Hack MA

**BAS2** - Verhaltens- und Sozialwissenschaften üben,

Mi 16:00-18:00 Uhr, SR65

### Maximilian Seltmann MA

**DEV12** - Simulation Game and Project Management,

Mi 08:30-10:00 Uhr

**DEV2** Evaluations- und Forschungstechniken

Do 14:30-16:00 Uhr, SR50 (mit Dr. Sören Dallmeyer)

**DEV10** - Global Governance and International Relations of Sport Governing Bodies

Do 16:30-18:00 Uhr (mit Lorenz Fiege MA)



### IMPRESSUM PolitikArena - SportPolitikWissenschaft

#### Herausgeber

Institut Europäische Sportentwicklung und Freizeitforschung  
Deutschen Sporthochschule Köln  
Am Sportpark Müngersdorf 6  
50933 Köln | Tel. 0221 4982 2410 | [www.dshs-koeln.de/iesf](http://www.dshs-koeln.de/iesf)

#### Verantwortlich

Prof. Dr. Jürgen Mittag & Dr. Karen Petry

#### Redaktion

Dr. Till Müller-Schoell  
Telefon 0221 / 4982 7350  
[t.mueller-schoell@dshs-koeln.de](mailto:t.mueller-schoell@dshs-koeln.de)

#### Gestaltung

Saskia Pawlowski